

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrügern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reklamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 124.

Mittwoch, den 1. Juni 1904.

Jahrg. 69.

Da es heuer nicht möglich gewesen ist, die Gemeindeanlagenzettel den Steuerpflichtigen rechtzeitig zuzustellen, so wird hiermit der 1. Erhebungstermin auf den

1. Juni d. J.

festgesetzt, wegen der übrigen 2 Termine bleibt es bei der zeitherigen Einrichtung, d. h. bei dem 1. Juli und 15. Oktober.

Diejenigen Anlagenschuldigen, welche gegen ihre Einschätzung zu reklamieren gedenken, haben dies bei Verlust des Reklamationsrechtes binnen 14 Tagen von der Behändigung des Anlagenzettels oder, falls ihnen dieser Zettel nicht hat behändigt werden können, vom Tage des Erscheinens des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes zu tun, indem sie hiermit aufgefordert werden, sich wegen Mitteilung des Schätzungsergebnisses bei hiesiger Stadtsteuereinnahme zu melden.

Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß eine Reklamation gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer nicht auch als Reklamation gegen die Stadtanlagen anzusehen, letztere deshalb neben jener gegebenen Falls anzubringen und unter Bezeichnung der Beweismittel tatsächlich zu begründen ist, wenn sie nicht ohne Weiteres als unbeachtlich behandelt werden soll.

Adorf, den 28. Mai 1904.

**Der Stadtrat.
Rämiß.**

Auf Grund von § 35 des Sächs. Baugesetzes vom 1. Juli 1900 wird über die Flurstücke Nr. 3433, 3084 bis mit 3093 und 3065, 3066, 3069, 3070 und 3083 des Flurbuchs für Adorf Abt. B die Bauperre mit der Wirkung verhängt, daß Neu- oder Veränderungsbauten nicht oder doch nur insoweit genehmigt werden sollen, als sie nicht die Durchführung der neuen Planung zu erschweren geeignet sind.

Adorf, den 28. Mai 1904.

Der Stadtrat.

Politische Rundschau.

Der harte Kampf, den wir in Südwestafrika gegen die Herero zu führen haben, wird natürlich in den anderen deutschen Schutzgebieten aufs eingehendste verfolgt. Die in Berlin befindlichen Afrikaner, darunter solche, die sich seit länger als einem Jahrzehnt in Ostafrika aufgehalten haben, ebenso Offiziere, die seit Jahren dort tätig waren, erklären einstimmig, daß wir vor einer ähnlichen Erhebung gewisser Bezirke in Ostafrika auch nicht sicher wären. Man sollte ja recht auf der Hut sein und sollte sich davor hüten, nachdem einmal eine Expedition zur Bestrafung von Eingeborenen zum Ziele gekommen ist, ohne Einschränkung zu erklären, daß das betreffende Schutzgebiet nunmehr vollkommen beruhigt sei. Solche Warnungen müssen jedenfalls sehr ernst genommen werden, nachdem bestimmte Zeugnisse dafür vorliegen, daß es in allen afrikanischen Kolonien gärt. Hierbei soll nur daran erinnert werden, daß im britischen Südafrika der sogenannte Aethiopianismus die Eingeborenen neu aufregt. Aufstände, nur noch von größerer Ausdehnung, wie der der Herero, haben die älteren Kolonialstaaten durchzumachen gehabt. Bei uns ist dies der erste bedeutende Fall, denn die Niederschlagung des Boshiri-Aufstandes in Ostafrika steht weit dahinter zurück. Aus diesem Grunde wird bei uns die Sache in einer Weise beurteilt und betrittelt, die nicht zur Klarheit führt. Für die ganze Katastrophe wird ein Sündenbock gesucht, und einzelnen Personen soll die Schuld zugeschoben werden, während die eigentliche Veranlassung in ganz allgemeinen Verhältnissen liegt.

Der bekannte Prozeß des Grafen von Hoensbroech (Groß-Lichterfelde) wider den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Kaplan Dabach (Trier) gelangt heute Dienstag vor der Zivilkammer des Landgerichts in Trier zur Verhandlung. Am 31. März 1903 hielt der Abg. Dabach in einer Katholikenversammlung zu Rixdorf bei Berlin einen Vortrag, in dem er etwa folgendes sagte: „Die Beschleifung des Jesuitengesetzes ist ein unerhörtes Verfahren gewesen und sicher kein Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte. So wie in diesem Falle die

Jesuiten summarisch und ohne Beweisführung abgetan wurden, so macht man es überall; man erhebt schwere Anschuldigungen, ohne den Beweis zu erbringen. Man sagt und schreibt heute noch: „Die Jesuiten lehrten den Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel“, obwohl der Jesuitenpater Koh schon vor länger denn 50 Jahren demjenigen 1000 Gulden versprochen hatte, der eine solche Stelle aus Jesuitenchriften nachzuweisen vermag. Ich habe diese Summe auf 2000 Gulden erhöht und tue dies auch heute wieder, sicher aber auch wieder vergeblich. Das Mädchen wird weiter die Kunde machen, weil es sehr geeignet ist, das evangelische Volk vor den Jesuiten graulich zu machen. Man sollte so etwas in dem intelligenten Deutschland kaum für möglich halten.“ Darauf schrieb Graf Hoensbroech an Dabach: „In einer Katholikenversammlung zu Rixdorf haben Sie öffentlich erklärt: Sie zahlen demjenigen 2000 Gulden, der den Nachweis erbringe, daß der Grundsatz „der Zweck heiligt das Mittel“, sich in jesuitischen Schriften finde. Ich nehme Sie nun bei Ihrem in öffentlicher Versammlung gegebenen Worte, indem ich mich anheißig mache, diesen Nachweis zu erbringen.“ Dabach lehnte den Vorschlag des Grafen Hoensbroech betreffs eines Schiedsgerichts ab, worauf sich zunächst der Streit eine Weile in der Presse fortsetzte. Im Juli 1903 erschien im Verlage von C. A. Schweschte und Sohn in Berlin eine vom Grafen Hoensbroech herausgegebene Broschüre unter dem Titel: „Der Zweck heiligt die Mittel.“ In dieser führte Graf Hoensbroech Ansprüche der Jesuiten Becanus, Vasquez, Thomas Sanchez, Estobar, Lejus, Valentia, Tamburini, Lahmann, Castropalao, Palmieri, Lehmtuhl und Gury an, wonach der bekannte Grundsatz sich in jesuitischen Schriften vorfinde. — Dabach erklärte schließlich, daß es ihm nur gelungen sei, die katholischen Professoren Mausbach (Münster) und Heiner (Freiburg) als Schiedsrichter zu gewinnen. Diese lehnte Graf Hoensbroech aus Besorgnis der Befangenheit ab und strengte gegen Dabach bei dem Landgericht zu Trier wegen des ausgelegten Preises von 2000 Gulden die Beleidigungsklage an.

— Ein Prozeß, der in den weitesten Kreisen

das größte Aufsehen erregen dürfte, gelangte am Montag vor der Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts in Mainz zur Verhandlung. In Nr. 258 der sozialdemokratischen „Mainzer Volkszeitung“ vom 5. November 1903 erschien unter dem Titel „Ein Soldat über den Krieg“ ein Auszug aus den „Kriegsbriefen“ des Generals von Kretschmann. Bekanntlich wurden diese „Kriegsbriefe“ von Frau Lily Braun im Druck herausgegeben. Frau Braun, Gattin des bisherigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, Schriftstellers Dr. Heinrich Braun, ist die Tochter des verstorbenen Generals v. Kretschmann. In dem von der „Mainzer Volksztg.“ veröffentlichten Auszug aus den erwähnten Kriegsbriefen wurden die Greuel des Krieges von 1870—71 geschildert und mitgeteilt, daß die deutschen Truppen und auch vielfach Offiziere in Frankreich Rohheiten, Ausschreitungen, Angriffe auf fremdes Eigentum, Unsitlichkeiten usw. begangen hätten. Die heftigen Truppen werden speziell beschuldigt, die Stadt Sens geplündert zu haben. Außerdem werden heftige Offiziere beschuldigt, Diebstahl, Raub und Mord in Frankreich begangen zu haben. General von Kretschmann war zur Zeit des deutsch-französischen Krieges Major im Generalstab des dritten Armeekorps. Er soll die Briefe in vertraulicher Weise an seine Gattin gerichtet haben. Der zur Anklage stehende Artikel erregte naturgemäß, insbesondere in Hessen, ungemeines Aufsehen. Es wurde sofort von der Militärbehörde festgestellt, daß Mitte November 1870 die 2. Kompanie des vormaligen heftigen Jäger-Bataillons in Sens gewesen ist. Der Brief des Generals von Kretschmann, in dem der genannte Truppenteil und seine Offiziere in der mitgeteilten Weise beschuldigt werden, datiert vom 15. November 1870. Die Militärbehörde stellte aus Anlaß des Artikels sofort eine eingehende Untersuchung an. Diese soll ergeben haben, daß die in den Kriegsbriefen enthaltenen Behauptungen vollständig unwahr seien. Eine Anzahl Feldzugsteilnehmer erhoben auch gegen die Beschuldigungen sogleich Protest. Daraufhin veröffentlichte die „Mainzer Volksztg.“ einen zweiten Artikel. In diesem machte sie eine Anzahl Feldzugsteilnehmer namhaft, die gewillt seien, die in den v. Kretschmannschen Briefen enthaltenen Beschuldigungen eidlich zu erhärten. Die Militärbehörde stellt wegen Beleidigung des erwähnten in Sens in Garnison gelegenen heftigen Truppenteils und seiner Offiziere Strafantrag. Deshalb haben sich die Redakteure Friedrich Döller und August Bernhard Abteilung zu verantworten. Von Seiten der Staatsanwaltschaft sind mehrere hohe Offiziere a. D., die den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, als Zeugen geladen. Von Seiten der Angeklagten ist zum Zwecke des Wahrheitsbeweises ebenfalls eine große Anzahl Feldzugsteilnehmer als Zeugen geladen worden. Die Verhandlung wurde wegen Erkrankung des Hauptzeugen vorläufig vertagt.

Petersburg, 30. Mai. Die russische Regierung hat in Oesterreich 5 Kreuzer bestellt. Den Auftrag erhielt eine Triester Schiffsbau-Gesellschaft, deren Vertreter zur Entgegennahme der Bestellung in Petersburg weilte.

Die russische Zensur auf dem Kriegsschauplatz. Die Mutter eines jüdischen Arztes, der von Warschau nach dem Kriegsschauplatz geschickt wurde, erhielt von ihrem Sohne einen Brief, der ein bezeichnendes Licht auf die Tätigkeit der russischen Zensur wirft. Der Brief ist in dem üblichen russischen Stil geschrieben und trägt den Stempel des Zensors. Der Schreiber meidet, daß er gesund sei, daß unter den Truppen bewundernswerte Ordnung herrsche, daß die Soldaten des Sieges gewiß und reich-

Paul
San-
heim,
rbich-
ujm.

ai.)

Mai
ellj. v.
Wien
Sonn-
ni bis
Efter),
sttags
6,39.

Mai
durus-
n Bad
nach
sowie
Efter
am 21.
r nach

8,15,
Mark
11,20

höned
7,41,
Bwota

den.
2,50.

n,

u.

r jr.

n
uptstr.

en u.
effer,
Daut-
Daber
ferd-
se
debeul
pferd.

eke.

S
ln,
kett.
eln,

k.
mer

9.
ange-
n der

t ha-
t auf
lagen

ster.

ente.

blatt.

lich in allem Nötigen versehen seien, und daß es so wenige Krankheiten gebe, daß die Militärärzte kaum etwas zu tun hätten.

London, 30. Mai. Der Times wird aus Weihaiwei telegraphiert: General Stössel hat den Auftrag, jeden Zollbreit Land zwischen Port Arthur und Kintichou zu verteidigen...

Die jetzt vorliegenden genaueren Meldungen über die Schlacht bei Kintichou bestätigen, daß der Kampf am vergangenen Donnerstag von beiden Seiten mit der äußersten Hartnäckigkeit durchgefochten worden ist.

Tokio, 30. Mai. Das japanische Geschwader, welches an dem Angriff auf Kintichou teilnahm, ließ am Mittwoch in die Bucht von Kintichou ein. Stürmische See verhinderte es aber, sofort einzugreifen.

Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie wunderbar! Ein anderes Mädchen ihres Namens, eine Holtermann, und ein anderer Jäger und doch auf demselben Wege dieselbe Erscheinung: hier seltsames Errotten, dort jauchzende grüßende Liebe...

„Guten Morgen, meine Damen“, und „Heiß, hierher!“ erscholl es mächtig, dann trat er heran, alles vergessend, was hinter ihm lag, Eltern, Geschwister und Kameraden...

Ob die Frauen es hindern konnten, hielt er mit einem kraftvollen Druck seiner gesunden Hand den Fahrstuhl allein und lenkte in den Seeweg ein, und Lori ließ es geschehen, wie selbstverständlich ging sie neben ihm, seiner Unterhaltung mit Tante Abel lauschend...

Diese Stunde im Walde an seiner Seite. Und ihr folgte manche andere, daheim in Tanten's engem Stübchen und draußen im Schirme der Tannen und Buchen.

blütigsten in der modernen Kriegsgeschichte. Während des ersten Sturmes wurde jeder Offizier, jeder Mann weggeschossen, ehe er die erste russische Linie erreichte.

Deutliches und Sächsisches.

Aldorf, 31. Mai. Bei dem diesjährigen Preiswettbewerb der hiesigen priv. Schützen-gesellschaft erhielten Preise: Freihandscheibe: 1. Michel-Rehau, 2. Müller-Rohbach...

In das sonntägliche Kirchengebet ist auf Anordnung des Evang.-luth. Landestonsistoriums folgende Einschaltung aufzunehmen: „Schütze die deutsche Kriegsmacht zu Wasser und Lande, insbesondere unsere Brüder, die fern von uns in schwerem Kampfe ihr Leben für die Ehre des deutschen Namens einsetzen, u.“

Da sich die Einrichtung der Wettervorhersagestellen namentlich für die Landwirtschaft sehr gut bewährt hat, so hat das Ministerium des Innern beschloffen, sie neben der Chemnitzer Hauptstelle fortbestehen zu lassen.

Fliegenhal, 30. Mai. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in den Morgenstunden des gestrigen Sonntags auf dem hiesigen Bahnhof.

schloß den beiden einsam Lebenden sein ganzes, reiches Denken und Wollen. Wie verschwanden alle anderen Männer, die gefeiertsten, vor ihm, dem Einzigen! Von Liebe ward nicht einmal gesprochen.

Auch Tante Abel sagte nichts dazu, nicht ein Wort, nur als er eines Abends — nun völlig genesen — zum letztenmale nach vier Wochen Abschied nehmend vor ihr stand, blickte sie ihn seltsam fragend an und sagte mit Betonung: „Vergessen Sie das Vorchen nicht in Berlin.“

Er brühte ihr beide Hände und nickte still, doch — merkwürdig — nicht wie sonst hat er die heimlich Geliebte, ihn hinauszubegleiten, nur wenig Schritte weit, wie sie manchmal getan, beinahe förmlich neigte er sich vor dem jungen Mädchen: „Leben Sie wohl, Fräulein Lori, auf Wiedersehen.“

„Glück auf den Weg, Herr Baron!“ antwortete sie laut und fest und trat, tief erblickend, zurück.

O Gott! So hatte sie sich doch getäuscht, er liebte sie nicht oder gab sie auf, weil sie arm und namenlos war. Sie mußte lachen. Das war das Ende der Komödie, die sie so meisterhaft gespielt! Sollte sie ihm sagen: „es ist nicht wahr, was du glaubst, ich bin eine Gräfin, reich und deiner würdig?“

Mochte er hinausziehen und eine Gemahlin wählen, sie blieb hier, vielleicht vergaß sie nach und nach all ihr unagbares Glück und Leid. Wenn man alt wird, schlägt das ungestüme Herz ruhiger, und Tante Abel hatte es ja auch gelernt, das Vergessen. Du, wie kalt und öde ersahen ihr plötzlich das Leben, wie leer die Welt!

Er war fort, längst. Tante nickte in ihrem Lehnstuhl und die Uhr hob zum Schlage aus;

einem Schienenstrange aus und kam mit dem linken Arm in das Radgetriebe einer vorüberfahrenden Buschtrader Lokomotive.

Rodewisch. Eine Seltenheit von einem Schwalbenpaar. Beim Tischlermeister Wunderlich hat sich ein Schwalbenpaar in der Stube oben auf die Gardinenstange ein Nest gebaut, und in kurzer Zeit werden sie ihre Jungen dort pflügen.

Reichenbach, 30. Mai. Drei jugendliche Durchbrenner wurden am Sonnabend spätmittags auf dem oberen Bahnhofe angehalten. Sie stammten aus Neßchtal und waren im Begriffe, mit dem Gelde der Eltern, das einer der Bürschchen heimlich weggenommen hatte, eine Vergnügungsreise auszuführen.

In dem an der Mulde gelegenen Teile Zwickaus wurden in den letzten Tagen wieder mehrfach Bodenbewegungen, die vermutlich auf den Bergbau zurückzuführen sind, wahrgenommen.

Bärenstein i. C. Die Fleischermeister in dem benachbarten Böhmen haben sich infolge des dortherrschenden Viehmangels zu einer nicht unwesentlichen Erhöhung der Fleischpreise veranlaßt gesehen.

Hohestein-C. Das 300jährige Jubiläum der Bäcker-Zunft, verbunden mit der Weihe einer Fahne am 1. und 2. Juni d. J. verspricht einen würdigen Verlauf zu nehmen. Die Anmeldungen von Vereinen und Deputationen sind aus fast allen Teilen unseres Sachsenlandes zahlreich eingegangen.

Crimmitschau, 30. Mai. Einem Herrn,

Eins. Lori schlich hinaus, durch Flur und Hausflur in den Wald, nur so weit, wie sie den Ungetreuen jedesmal begleitet, bis an den Seeweg, und blickte hinauf durch die Wipfel nach dem sternbesäten, unerreichbaren Himmel.

„Gott, mein Gott!“ Da löste sich eine nur zu bekannte Männergestalt aus dem Schatten der Bäume, da legten sich plötzlich zwei liebe Hände um ihr Köpfchen und zogen es heran, zart, als könne eine heftige Bewegung den Zauber stören.

„Vorchen!“ sprach er nur. Und sie legte das trostige Haupt an seine Brust, innig und fest und lachte unter Tränen hervor: „Arnold, du bist da und hast deine Lori lieb? Gott sei Dank! Nun mag die Trennung kommen! Lebe wohl, Geliebter.“

„Ade, mein Kind, zweifle nicht an mir, auch wenn Jahre vergehen sollten, bis ich wieder komme. Ich bin und bleibe dein, denn — ich kann nicht anders, wenn ich auch wollte, diese eine Stunde hier gegenüber deinem Fenster hat es mich gelehrt.“

„Aber deine Eltern?“ „Ich werde sie überreden, uns ihren Segen zu geben.“

„O nie, niemals werden sie einwilligen, ich kenne die Reichen.“

„Reich sind wir nicht, mein Liebling.“ „Aber vornehm und adelstolz.“

„Beides ja. Das war auch ich — bis vor vier Wochen. Nun bin ich dein — auf ewig, nichts mehr wird mich von dir reißen. Ich kehre nicht wieder nach Berlin zurück, gewiß nicht, Vorchen, ich werde den Dienst quittieren und uns irgendwo ein bescheidenes Heim gründen, ich habe ja Kenntnisse genug und wenn es Jahre lang dauern sollte, einst komme ich wieder und

der geschäftlich im Rathhause zu tun hatte und mittlerweile sein Fahrrad unter die Fenster der Polizeiwache gestellt hatte, ward dieses von einem jungen Manne gestohlen. Am andern Tage fand man das Fahrrad in der Nähe des Bahnhofes mit zerschnittenen Gummireifen wieder.

Leipzig, 30. Mai. Da die Errichtung des Nationaldenkmals für die Deutschen Befreiungskriege als Ruhmes- und Ehrenmal des deutschen Volkes errichtet werden soll, wird jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau auch gern bereit sein, dieses erhabene Werk, das dem Andenken der Helden von 1813 gilt, die im heißen Ringen Gut und Blut für das Vaterland opferten, nach Kräften zu unterstützen. Die von der Regierung genehmigte 5. Geldlotterie wird bereits vom 7.—11. Juni gezogen. Lose zu 3 Mark sind an den Verkaufsstellen und beim Deutschen Patriotenbund in Leipzig, welcher bei Abnahme von 10 Losen ein Freilos gewährt, noch zu haben.

Leipzig, 31. Mai. Für 100 000 Mark Rauchwaren gestohlen! Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl ist — vermutlich in der Nacht zum Sonntag — in der Rauchwarenhandlung Lomer u. Cie. zur Ausführung gekommen. Hierbei sind ungefähr 600—700 Stück russische Zobel und etwa 600 Stück Chinchilla gestohlen worden. Der Wert der Felle beträgt zirka 100 000 Mark. Die Einbrecher drangen vom Hofe aus in die Niederlagsräume ein.

Dschah, 30. Mai. Bei dem schweren Gewitter, das am Sonnabend nachmittag über die hiesige Gegend zog, zündete der Blitz an drei verschiedenen Stellen. In Hof fuhr ein Blitzstrahl in den Turm des Herrn Kammerherrn v. d. Decken gehörigen Schlosses. Der Turm brannte bis auf die Grundmauern nieder, und auch das Dach erlitt erheblichen Schaden. In Casabra wurde eine Scheune des Gutsbesizers Jentsch eingäschert. 600 Zentner Stroh, mehrere landwirtschaftliche Maschinen und ein Wagen verbrannten. In Binnewitz traf der Blitz die 800 Zentner Stroh bergende Feime des Gutsbesizers Hennig, die ebenfalls in Flammen aufging. In den Furen von Raundorf und Stenschütz stellte sich ein nicht unbedeutender Hagelschlag ein. In Dschah selbst erlitten die Schützenfestfreuden durch das Gewitter und den nachfolgenden Regen eine wesentliche Einschränkung.

Ein unangenehmes Abenteuer widerfuhr drei Dresdnern, die einen Ausflug nach Auffig unternommen hatten. Einer der Herren zahlte nämlich in einem dortigen Geschäfte mit einer Goldmünze. Als die Gesellschaft sich entfernte hatte, sah der Geschäftsmann das Goldstück näher an und entdeckte dabei, daß die Münze, die er für ein 10 Kronen-Stück angenommen hatte, weder die Prägung „10 K“ noch den richtigen Klang hatte. Da er bestimmt glaubte, ein Falsifikat vor sich zu haben, erstattete er beim Polizeipräsidium die Anzeige. Die drei Fremden wurden bald darauf angehalten und zum Amte geführt. Der Herr, der mit der kritischen Münze gezahlt hatte, und der, wie er angab, keine weitere Goldmünze besaß, sagte, daß er das Goldstück in einer Dresdner Bank eingewechselt habe. Es wurden nun zwei Fachleute, und zwar ein Bankbeamter und ein Juwelier ins Polizeiamt gebeten, um diese Münze zu prüfen. Hierbei wurde konstatiert, daß diese Münze nicht ein 10 Kronen-Stück, sondern ein österreicherischer Dukaten ist, dem allerdings der gekerbte Rand fehlte, und zwar, wie man annahm, durch Abfeilung, und der auch einen Prägungsfehler besaß, wodurch der falsche Klang hervorgerufen wurde. Die Münze wurde mit dem Probierstein geprüft und dadurch wurde unzweifelhaft festgestellt, daß sie kein Falsifikat, sondern echt ist. Die drei Personen wurden natürlich sofort wieder entlassen.

Von einem fidel verlaufenen Pferdetausch auf dem Wege nach Stauda zurückkehrend, geriet in der Nacht zum Sonntag der Pferdehändler

hole mir mein Lieb. Freilich bis dahin mußt du wissen —

„Wenn das Wasser koch“, lachte die junge Braut glücklich, „ja, mein Arnold, du sollst die beste Hausfrau bekommen, aber nun schnell nach Hause, sonst — unser zärtliches Geheimnis weiß schon der ganze Wald! Tante Abel —“

„Soll es erst morgen erfahren, Lieblich, ich muß doch die Form wahren und werde morgen vormittag im Galakleide meines Regimentes erscheinen und bei der alten Dame um dich anhalten, wie es sich gehört für meine künftige Gemahlin.“

(Fortf. folgt.)

Thronigke aus Dobra bei Radeberg mit seinem Geschirre in den zwischen Schauitz und Großdobritz gelegenen Steinbrüche. Während die Pferde mit dem Wagen am Abhänge des Bruches haften blieben, stürzte Thronigke kopfüber vom Wagen in den Steinbruch und fand seinen Tod.

Am Sonnabend nachmittag entlud sich über einem Teil der Oberlausitz und des nördlichen Böhmens ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, wodurch viel Schaden angerichtet worden ist. In Rumburg sind durch Blitzschläge, welche glücklicherweise sämtlich nicht zündeten, große Verwüstungen angerichtet worden. Die 58jährige Witwe Anna Schmidt ist vom Blitz in ihrer Wohnung getötet worden. In Nieder-Ehrenberg wurde die Scheune des Dekonomen Liebtisch durch Blitzschlag eingäschert und der Sohn des Besitzers betäubt, sodaß er krank darniederliegt.

Weipert, 27. Mai. Die Los von Rom-Bewegung hält im böhmischen Erzgebirge an. Die junge aufblühende evangelische Gemeinde zu Weipert hat einen sehr wichtigen Zuwachs durch die zu Ostern erfolgte Errichtung einer Predigtstätte im nahen weltbekannten Musikstädtchen Preßnitz erhalten. Die Ortschulbehörde in dieser Stadt hat in anerkennenswerter Weise für die Abhaltung der Gottesdienste ein großes Schulzimmer angewiesen, das aber die Mengen der Teilnehmer nicht fassen kann. In Weipert selbst werden die gottesdienstlichen Handlungen in der Vereinsturnhalle abgehalten, die sich aber auch als zu klein erweist. Die Zahl der Teilnehmer an den Gottesdiensten beträgt oft gegen 400. Die Gemeinde ist daher eifrig bestrebt, sobald als möglich in den Besitz einer bescheidenen eigenen Kirche zu kommen und sammelt mit Fleiß Bausteine.

Vermischtes.

Schwerin, 30. Mai. Am Sonnabend schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz im Dorfe Kieve in eine Birke ein, worunter mehrere Personen sich geflüchtet hatten. Ein Arbeitsmann und eine Gärtnerfrau wurde vom Blitz erschlagen, während die anderen schwere Verletzungen erlitten.

Ahlen i. Westf., 30. Mai. Der Gendarm Lange wurde von dem wildernenden Arbeiterhambrod angeschossen. Der Beamte erschloß darauf Hambrod.

„Tu's nit, tu's nit!“ Aus Dessau wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Eine eigenartige Störung erfuhr die gestrige Aufführung von Beyerleins „Zapfenstreich“ im hiesigen Sommertheater. In dem Augenblicke, als am Ende des Stückes der Wachmeister Volkhard seine Tochter niederschließen will, stieß ein Besucher der Galerie, der die Sache offenbar ernst nahm, einen furchtbaren Angstschrei aus. „Tu's nit, tu's nit!“ rief er dem Wachmeister zu. Im Publikum machte sich eine große Bestürzung bemerkbar und auch auf der Bühne entstand eine lebhafteste Unruhe, da man hier annahm, der Revolver sei vielleicht aus Versehen scharf geladen worden. Erst nach einigen Minuten wurde es wieder einigermaßen ruhig, so daß die Vorstellung zum Schluß gelangen konnte.

Während eines nächtlichen Streites in Düsseldorf wurden zwei Personen erstochen und eine dritte schwer verletzt.

Der junge Goethe. Ein Fremder, der sich das neue Denkmal in Straburg betrachten will, läßt lange in der Irre herum und fragt schließlich am Fiskusstaden einen wackeren Vaterlandsverteidiger: „Sagen Sie mal, Mustetier, wissen Sie vielleicht, wo der junge Goethe steht? — „Der junge Goethe? Aee, das weiß ich nicht. Bei unserer Kompagnie steht er jedenfalls nicht!“

Infolge prozessualer Streitigkeiten über den Begriff von „Heu“ beschloß der Verband Deutscher Fouragehändler, daß künftig alle provinziellen Bezeichnungen wie Grummet, Ohmed, Nachmahd u. dergleichen und handelsüblich nur „Heu erster Schnitt“, „Heu zweiter Schnitt“ oder „erster und zweiter Schnitt gemischt“ bezeichnet werden soll. Es wurde ausdrücklich beschlossen, daß diese Bestimmung zum Handelsbrauch im Fouragehandel erhoben und den deutschen Handelskammern hieron Kenntnis gegeben werden solle.

Aus London, 28. ds., wird gemeldet: Gräfin Luise Montignoso, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, verließ mit ihrem Töchterchen Anna Monica gestern Schloß Ventnor auf der Insel Wight, um Sommeraufenthalt auf dem Schlosse Wartegg am Bodensee zu nehmen. Herr Bacon, welcher bekanntlich alle Arrangements während ihrer Anwesenheit in Ventnor geleitet hatte, begleitete die Prinzessin bis Southampton, wo sie mit der Gräfin Saint-Victor das Schiff bestieg. Prinzessin Luise wird unterwegs in Paris auf kurze Zeit ihre Reise unterbrechen und im Hause der Gräfin absteigen. Die Gräfin fährt dann mit der Prinzessin bis Wartegg, wo die Prinzessin eine Hofdame zugesellt erhält.

Danzig, 30. Mai. Seit längerer Zeit herrschte zwischen den 1. Leibhusaren und dem Train Feindschaft, da die Mannschaften des Trainbataillons von den Husaren mit allerhand Spottnamen belegt wurden. Am Sonnabend Abend kam es vor dem Kleinhammerpark zu einem schweren Zusammenstoß nach vorhergegangenen Hänseleien. Von der 3. Eskadron der 1. Leibhusaren waren 25 Mann, vom Train 30 beteiligt; von beiden Seiten wurde sofort blank gezogen und blindlings eingeschlagen. Die Schlägerei pflanzte sich bis zur Husarenkaserne fort. Die Husaren wurden vom Train in die Flucht geschlagen und ihnen Mützen und Säbel entrißen. Eine Unmenge schwerer und leichter Verletzungen sind vorgekommen. Von den Husaren wurden fünf Mann schwer und 16 leicht verletzt, vom Train einer schwer und fünf leicht. Die schwer verwundeten Mannschaften werden im Garnisonlazarett verpflegt; zahlreiche Leichtverwundete werden in der Kaserne behandelt. Die Militärärzte hatten in Langfuhr und Danzig bis Sonntag morgen zu tun. Vom Divisionsgericht ist sofort eine umfassende, strenge Untersuchung eingeleitet worden. Der Fall erregt hier ungeheures Aufsehen. Die Verletzungen bestehen meistens in schweren Hiebwunden über Kopf und Arme. Ein eingreifender Schutzmantel wurde durch einen Säbelschlag gleichfalls verletzt. Die Polizei war machtlos.

Eine „pflichtgetreue“ Schildwache. In England hat sich dieser Tage eine Merkwürdigkeit zugetragen, die man ohne Bedenken zu den noch nie dagewesenen Dingen rechnen darf. Die Schildwache vor einem königlichen Palais hat ihre Postenzeit dazu benutzt, um sich in das Schloß einzuschleichen und dort eine Reihe von Diebstählen zu verüben, und hat sich dann aus dem Staube gemacht. Die Geschichte, die begreifliches Aufsehen gemacht hat, spielte sich folgendermaßen ab. Als in einer der letzten Nächte der aufführende Mann vor das Palais des Prinzen Alexander von Teck in Alderhot kam, um den dortigen Posten abzulösen, fand er, daß dieser verschwunden war. Eine nähere Untersuchung zeigte, daß in das Palais eingebrochen und verschiedene Wertgegenstände, darunter mehrere Anzüge des Prinzen geraubt worden waren. Später entdeckte man, im Gehäus versteckt, die Uniform und Leibwäsche der Schildwache. Es schien demnach die Täterschaft des Postens über jeden Zweifel sicher. Die Detektives begaben sich also auf die Jagd nach dem Verschwundenen. Sie war schon binnen kurzem von Erfolg gekrönt. Der Delinquent, ein Gendarme, namens Tapping, wurde in der Londoner Vorstadt Tottenham aufgefaßt, wo er, auf das eleganteste, nämlich in einen Sommeranzug des Prinzen Alexander gekleidet, durch die Straßen spazierte.

Wiesbaden, 31. Mai. Auf dem Terrain der Firma Reichwein brach gestern Abend Großfeuer aus. Der Bahnverkehr mußte eine Zeitlang ruhen. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 31. Mai. Mit dem Dampfer „Luise Wörmann“ trafen gestern hier aus Deutsch-Südwestafrika die Ansiedler Schlettwein und Erdmann ein, als Abgeordnete der Ansiedler, um deren Interessen betreffend die Entschädigungsfrage wahrzunehmen.

Olahandja, 31. Mai. In Okowaknattiri griff eine Hererobande die Heliographenstation an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 4 Tote auf dem Platz zurück.

Paris, 31. Mai. Einer Meldung des „Journal“ zufolge ist der auf dem Mont-Balerien unter der Anschuldigung, allein oder mit anderen 25 000 Fr. aus dem militärischen Geheimfonds entwendet zu haben, inhaftierte Beamte ein Archivbeamter des Großen Generalstabs, nicht aber der Archivar Gribelin. Die Veruntreuung soll mit gewissen, vom früheren Generalstab für den Prozeß von Kennes s. J. bestellt gewesenem Zeugenausagen zusammenhängen.

Paris, 31. Mai. Man versichert, daß wenn Port Arthur wirklich in die Hände der Japaner fallen sollte, diese eine Demonstration in russischen Gewässern vornehmen würden, um die russische öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Paris, 30. Mai. Heftige Stürme und anhaltende Regengüsse im ganzen Kriegsgebiet

erschweren nach einem Telegramm aus Tschifu jede größere Aktion. Die Japaner nähern sich mit größter Vorsicht Dalny, Man bezweifelt, daß ihnen vor der zweiten Juniwoche daselbst die Aufstellung ihrer großen Geschütze gelingen werde. Bis dahin glaubt man, könne nichts ernstes gegen Port Arthur unternommen werden.

Paris, 31. Mai. Der „Matin“ berichtet aus Petersburg: 4 Regimenter Pioniere sind damit beschäftigt, Befestigungen bei Kronstadt zu errichten.

Paris, 31. Mai. Der französische Gesandte in Seoul schiffte sich nach Ablauf seines Urlaubs in Marseille ein, um womöglich von Schanghai aus seinen Posten zu erreichen. Vor der Abfahrt äußerte der Gesandte, Korea sei, wosfern Japans Protectorat andauere, für die europäische Propaganda, sowie den europäischen Einfluß verloren.

Saloniki, 31. Mai. Viele amnestierten Bulgaren kehren zu den Banden zurück, deren Zahl wieder zunimmt. Zahlreiche Morde und Greuelthaten an Christen geschehen ungestraft, und die Landbevölkerung befürchtet neue Ruhestörungen.

Petersburg, 31. Mai. Nach Meldung aus Mukden wütet unter den russischen Soldaten die Ruhr noch immer heftig fort. Die Erkrankungen betragen bei einzelnen Regimentern 10 Prozent.

Petersburg, 31. Mai. Gerüchtweise verlautet, Kuroki sei mit 80 000 Mann aufgebrochen, um Port Arthur zu entsetzen. Er hinterläßt bei Liaojang genügende Streitkräfte, um die Japaner in Schach zu halten, damit sie ihm nicht in den Rücken fallen können.

Petersburg, 31. Mai. Aus Haidichou wird gemeldet: Im Osten konzentrieren sich die Japaner und setzen sich gleichzeitig in Fongh-Wang-Tschong fest, während andere Abteilungen von Pitsewo nach Juntschou vordringen. Augenscheinlich wird als Operationsbasis Kwantung gewählt. Hier befindet sich eine vorzügliche Ausflugsstation für Schiffe, und die

nächstgelegene Insel enthält eine japanische Niederlage mit 80 000 Pud Fourage. Vor Takuschan liegen Transportdampfer mit Militär.

London, 31. Mai. Die hiesigen Morgenblätter bringen zahlreiche Telegramme aus Tokio über die Schlacht bei Wintschou. Aus denselben geht hervor, daß die Japaner mit Todesverachtung ins Gefecht gegangen sind und die japanischen Offiziere mit dem Leben ihrer Mannschaften nicht zu rechnen gehalten sind. Die „Central News“ versichern, daß japanische Torpedoboote bis Wladivostok vordrangen und zahlreiche Minen legten. Demselben Blatt wird aus gleicher Quelle gemeldet, daß die Russen vor Port Arthur vier Verteidigungslinien errichteten.

London, 31. Mai. Nach Meldung aus Liaojang haben sich zahlreiche, verkleidete Soldaten des Generals Ma nach Mukden und Charbin begeben, wo sie unter der chinesischen Bevölkerung Waffen verteilen, damit sie beim Angriff der Japaner gegen die Russen mit Stellung nehmen.

London, 31. Mai. Aus Washington wird gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist eine weitere Armeedivision aus Japan abgegangen. Man vermutet, daß sie den Rücken der Russen in Nordostkorea umgehen soll, um die russischen Streifzügler, die die Verbindung mit Kuroki zu unterbrechen drohen, abzuschneiden.

Tokio, 31. Mai. Nach einer Meldung von der 1. Armee hat russische Infanterie die Stellung des Generals Kuroki südwestlich von Raokunan an der Straße vom Jalu nach Fongwangtscheng angegriffen. Bei ihrer Verfolgung ergab sich, daß sie 6 verschiedenen Regimentern angehörten. Eine russische Patrouille wurde an der Straße nach Liaojang gefangen genommen. Scharmügel der beiderseitigen Reiterei fanden häufig statt.

Tokio, 30. Mai. General Oka meldet, daß die Russen Chentenkempu, Mangolian und Kushtun (Talienwan) verlassen haben; östlich von

Chentenkempu sind keine Russen bemerkt worden; das Detachement unter General Nakamura besetzte am Freitag Talienwan und eroberte vier Geschütze. General Kuroki meldet: Eine japanische Truppenabteilung griff am Sonnabend bei Nihangpienmön, nordöstlich von Fonghwangtschong, 2000 Kosaken an und schlug sie in die Flucht. Der Kampf begann halb elf Uhr vormittags und endete nach einer Stunde. Die Japaner hatten vier Tote und 28 Verwundete. Die Verluste der Russen sind nicht bekannt. Kuroki berichtet ferner über eine Reihe von kleinen Scharmügeln zwischen den beiderseitigen Vorposten.

Angekommene Fremde (31. Mai.)

Hotel Goldner Löwe. Kaufl. Ernst Stephan, Plauen, Ernst Dorn, Stuttgart, C. Buch, S. Braun, Breslau.

Hotel Victoria. Kaufl. D. Hauhold, Hof, W. Junghanns, Treuen, M. Weigel, Annaberg, J. Geier, Plauen, G. Scherz, Dersden, Eduard Lichtenstein, Berlin.

Hotel zur Post. Kaufl. A. Straßberger mit Frau, Chemnitz, H. Rische, Plauen, Kurt Breslau, Breslau, Louis Kötzer, Viehhdtr., Schönheide.

Gasthof zum schwarzen Bär. Gust. Espig, Handelsm., Albernau, Karl Günter, Reif., Chemnitz.

Deutsches Haus. W. Kaufmann, Maurer, Leipzig, Trebejahr, Maurer, Leipzig, Fleming, Maurer.

Goldner Stern. Aug. Seretti, Cementarb., Benedig, Franz Seretti, Cementarb., Benedig, Arth. Schönfeld, Maurer, Leipzig, Franz Spiegel, Maurer, Leipzig, Max Thiele, Maurer, Leipzig, Aug. Hartmann, Brauer, Falkenberg, Aug. Michael, Rind., Neundorf, Bernhard Ginz, Plattenlg., Plauen, Adam Leopold, Bierf., Reßau, Max Friebe, Dörmchr., Zeitz.

R. S. M.-U. „König Albert“. Da das Wetter am Mittwoch schön zu werden scheint, findet bei genügender Beteiligung der geplante Ausflug statt. Stellen 1/2 8 Uhr im Vereinslokal.

Chinesischer Tee Rich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

An alle Frauen und Mädchen! Alle Länder durchleuchte es wie der elektrische Funke als der Erfinder der Grolich'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen u. königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde, und auch mit Recht, denn Grolich's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen und samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grolich's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne, täglich mit Grolich's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. Grolich's Heublumenseife kostet 50 Pfg. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Adorf käuflich bei Jul. Staudinger jr. Kaufm., Rob. Franke Nchf., Drog.

Stube & Kammer nebst Zubehör ab 1. Juli beziehbar Ed. Roth, Woemannstraße.

Achtung! Hausfrauen! Achtung! Alleinverkauf für Adorf der hochfeinen Süsrahm-Margarine „Meyer's Unerreicht“. Das Beste zum Essen aufs Brot sowie zum Braten à Pfund nur 80 Pfg. mit 5% Rabatt. Täglich frisch bei Walter Bley, Hauptstraße.

Vorläufige Anzeige. Freitag, den 15. Juli, MILITÄR-CONCERT im Hotel bl. Engel.

Für die mir beim Heimgange meiner innigstgeliebten Frau, unserer unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin Frau Emma Anna Stark geb. Todt in so reichem Masse erwiesene tröstende Teilnahme und für den reichen Blumenschmuck, sowie Herrn Dr. Geyh für seine aufopfernde Mühe und Herrn Pfarrer Luther für seine trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank. Adorf, den 31. Mai 1904. Erwin Stark nebst Hinterbliebenen.

Beneidet sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie Radebeuler Stedenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schuhmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfg. bei Otto Pflug, Saxon. Drog., Jul. Staudinger jr.

Mehltreiche Kartoffeln, Viertel 90 Pfg., gutes Hen, Ctr. 3.50 Mk., gibt ab A. Buck.

Parterrelogis, 2 Stuben mit Kammer, auf Wunsch mit Garten, ab 1. Juli beziehbar. Franz Haundorf, Remtengrünerweg.

Spratt's Fleischfaser-Geflügel- u. Kückenfutter, sowie Prairiefleisch Crissel billigt bei Ernst Schönfuß Nchf.

Gewerbeverein. Mittwoch, den 1. Mai 04, abends 8 Uhr Bücherwechsel, Mittelstands-Ausgabe, Bundesprogramm betr. und Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erbittet D. V.

Kammerjäger Gödel trifft am 10. Juni hier ein und bittet, Adressen von hier und auswärts in der Geschäftsstelle ds. Bl. niederzulegen.

E. J. Bauer, Radebeul-Dresden, Maschinenschmieröle- & Fette-Fabrikation. Spezialität: Nähmaschinen- & Fahrradöle Zu beziehen durch Biedermann, Bad Elster.

2-3 tüchtige Maurer finden dauernde Beschäftigung. August Zimmermann, Maurer, Freiberg bei Adorf.

Albert-Theater Bad Elster. Repertoire: Mittwoch: Die große Null. Donnerstag: Jugend von heute. Freitag: Der Störenfried. Sonnabend: Alt-Heidelberg. Sonntag: Unbeschriebenes Blatt.